Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 31
Quelle:
Copyright:

die in den drei genannten Heiligenkreuzer Handschrif= ten festgestellt wurden, durch das Zisterzienserkloster Kamp übermittelt wurden, ist nur zu vermuten.

In den Initialen einer weiteren Gruppe, den Csc.113(1) und 237 füllt dichtes Ranken- und Blattwerk den Buch= stabenkörper, wuchert aber auch über diesen hinaus und entfaltet sich entlang den Längshasten (z.B. Csc. 113 fol.1, Csc.237, fol.64). Die großformigen, durch= wegs stark schraffierten Blätter schließen sich entweder zu kugeligen Formen oder werden als sich drehende und einrollende Blätter, die um den Rankenstamm gelegt oder auch von diesem durchwachsen werden, gruppiert.

Diese Blattanordnung, teilweise auch die Blattformen selbst (z.B. die dreiteiligen Blätter am linken Buch= stabenrand des Csc.113 fol. 3v) verbinden die Codices mit der Ausstattung der Handschriften nn.204 (1), 230 (1) und 10 (3), in denen rheinische Elemente fest= gestellt wurden (s.o.). Daß sie auch hier noch ansatz= weise auftreten, mag mit dem Umstand zusammenhängen, daß Csc.113, der das 1120/25 von Rupert von Deutz ver= faßte "De victoria verbi Dei" enthält[6] noch die Ausstattung der kurz vorher entstandenen rheinischen Urschrift reflektiert (Vgl. auch Csc.83). Rheinischer Provenienz ist jedenfalls auch die Abschrift dieses Textes in der Bayerischen Staatsbibliothek in München (Clm.14005), die ebenfalls in das 2.Viertel des 12. Jhdts. datiert wird[7].

Abb.18/19

Zwei Codices mit sehr bescheidener Initialausstattung - Csc. 52 und 25 - weisen in ihren Blattformen (Klee= blätter) noch auf den Stil der Gründerzeit; die klare